

## Wiens erster Kindergarten – made in Maria Geburt

Bereits einmal habe ich in einem Pfarrblatt über Wiens ersten Kindergarten, damals benannt als „erste Wiener Kinderbewahranstalt“, berichtet. Dabei konnte ich bemerken, dass diese wegweisende Institution im Bewusstsein unserer Pfarrangehörigen kaum verankert ist. Wir alle wissen Bescheid über das legendäre Rennweger Waisenhaus, damit setzen wir den Beginn unserer Pfarrgeschichte gleich. Über die Kinderbewahranstalt weiß man aber sehr wenig. Ich möchte daher die Erinnerung an diese Einrichtung mit einem weiteren Beitrag im Pfarrblatt wachrufen<sup>1</sup>. Noch dazu konnte ich seit dem letzten Vortrag neue Erkenntnisse erlangen, diese will ich dem p.t. Publikum nicht vorenthalten.

Faktum ist: Am 12. Februar 1830 wurde die erste Kleinkinderbewahranstalt in Wien auf dem Boden unserer Pfarre gegründet. Im Zusammenhang mit dieser Gründung sind zwei Namen zu nennen:

Johann Nepomuk **Lindner** war der 4. Pfarrer von Maria Geburt, und zwar von 1824 bis 1840. Er war danach noch Pfarrer bei den Paulanern in der Pfarre Wieden, wo er auch 1846 gestorben ist.

Der zweite Name: Josef **Wertheimer**, 1800 bis 1887, ein jüdischer Dramatiker, Essayist, Politiker und Philanthrop.

Der Historiker stellt sich dabei immer die Frage: **Warum?** Und diese Frage ist gerade hier sehr spannend. Warum gerade diese beiden? Warum gerade bei uns? Wie kommt es, dass ein katholischer Pfarrer und ein strenggläubiger Jude gemeinsam hier diese Tat setzten?

Festzuhalten ist, dass sich um 1830 Gewerbe und Industrie auf der Landstraße sehr stark entwickelten und dass dadurch viele Arbeiterfamilien angezogen wurden, die in ärmlichen Verhältnissen lebten. Die Löhne waren so niedrig, dass auch die Frauen arbeiten mussten, von den sozialen Errungenschaften unserer Zeit wie 8-Stunden-Tag oder Wochenendruhe oder Urlaub war man noch weit entfernt. Was machte man aber mit den Kindern, während man in der Arbeit war? Wenn man niemanden zum Aufpassen hatte, musste man sie allein zu Hause lassen oder gar auf der Straße herumstreuen lassen – beides war nicht ideal. Es war somit ein großer Bedarf, ich würde sagen sogar eine große Not gegeben.

---

<sup>1</sup> Angemerkt sei, dass ich bereits die Ehre hatte, einen Vortrag beim St. Michaels-Bund darüber zu halten.

Interessant ist auch, dass es vor 1830 im Bereich rund um die Steingasse zu einer verstärkten Zuwanderung jüdischer Familien aus der Slowakei gekommen ist, die auch sehr arm waren. Weiters ist in diesem Zusammenhang interessant, dass eben die Statuten dieser Kinderbewahranstalt explizit darauf hingewiesen haben, dass alle Kinder gleich welcher Religion sie angehörten, aufgenommen werden konnten.

Weiters muss man hinzufügen, dass 1854 an der heutigen Adresse Steingasse 19 von Franziska Jeiteles ein israelitisches Versorgungshaus gestiftet wurde, wo auch ein Bethaus untergebracht war.

Auf die Idee zur Gründung einer Kinderbewahranstalt kam Josef Wertheimer bei seinem Englandaufenthalt. England war ja ein Vorreiter in der industriellen Entwicklung – das ist gar nicht positiv gemeint, Stichwort Manchesterliberalismus, es gab aber solche Kinderbewahranstalten schon seit 1819 und es gab auch einen Verein, der eine Schrift mit dem Titel „On infant schools“ herausgebracht hatte. Wertheimer wollte nun auch so eine Anstalt gründen und hat diese Schrift ins Deutsche übersetzt, sie auf eigene Kosten drucken lassen und hat bestimmt, dass der Verkaufserlös dieser Schrift dieser Anstalt zugute kommen solle. Er ist vor allem auch an die Landesregierung herangetreten und hat eindringlich gefordert, dass Wien solche Anstalten braucht. Seine Schrift war auch Gesprächsthema in einem adeligen Frauenverein und es war die ungarische Gräfin Therese Brunswick-Korompa, die sich mit Wertheimer in Verbindung setzte und am 1. Juni 1828 in Budapest in ihrem Haus eine Kinderbewahranstalt und einen „Nationalverein zur Förderung frühesten Erziehung kleiner Kinder in Bewahranstalten“ gründete. Im Jahr darauf gab es schon zwei weitere Anstalten in Budapest und es gab auch einen pädagogischen Leiter, auf den Wertheimer große Stücke hielt, nämlich den Lehrer Matthäus Kern.

Aber in Wien ging auch etwas weiter: Die Landesregierung hat die Eingabe Wertheimers an die Gemeindevorstände und Pfarrer zur Stellungnahme geschickt, manche Geistliche waren zurückhaltend, andere äußerten sich positiv. Aber besonders hervorgetan hat sich unser Pfarrer vom Rennweg Johann Lindner. Er setzte sich mit Vehemenz für eine Kinderbewahranstalt in unserer Pfarre ein, weil er die Probleme der ärmeren Pfarrangehörigen gut kannte. Nun fuhren Wertheimer und Pfarrer Lindner nach Budapest, um die dortigen Kinderbewahranstalten zu besichtigen. Inzwischen hatten sich auch die Damen des Frauenvereins an die Kaisersgattin Karoline Auguste und schließlich kam es am 12. Februar 1830, dem Geburtstag

von Kaiser Franz, zur Gründung der ersten Kinderbewahranstalt. Das Gründungs- und Betriebskapital wurde rasch durch Wohltäter aufgebracht, Wertheimer spendete außer dem Ertragswert seiner Schrift noch zusätzlich 180 Gulden und die Inneneinrichtung.

Als pädagogischen Leiter hat man besagten Matthäus Kern aus Budapest abgeworben. Die Anstalt hatte einen so großen Erfolg, dass es bald auch auf der Wieden und in Margareten Kinderbewahranstalten gab und auch ein Zentralverein wurde 1831 nach dem Vorbild von Budapest und London gegründet. Möglicherweise spielte sich in den ersten Jahren das Geschehen im Gebäude unserer Pfarre ab. Dann hat aber ein Hofkammerrat Biehler, der 1835 gestorben ist, der Anstalt sein Vermögen in der Höhe von 15.333 fl vermacht. Mit diesem Geld und einem Darlehen von Wertheimer hat Pfarrer Konz, der Nachfolger von Pfarrer Lindner im Jahr 1842 von den Eheleuten Johann und Maria Sterba um 19.000 fl das Haus in der Steingasse 16 gekauft und es adaptiert. Auch ein Garten gehörte dazu.

Wieder gab es einen Wohltäter, nämlich Ferdinand Karl Edler von Manussi, er hatte hohe Summen beim Lotto gewonnen und schenkte der Anstalt 10.000 fl und so konnte im Jahr 1861 im Garten ein Neubau errichtet werden. Das alte Haus wurde 1870 abgebrochen.

1863 ist dann der pädagogische Leiter Matthäus Kern gestorben. Die Funktion blieb in der Familie und wurde zuerst von seiner Gattin Magdalena Kern und dann von den Nachkommen wahrgenommen, bis im Jahr 1913 die ehrwürdigen Schulschwestern diese Aufgabe übernahmen.

Als Vorstände der Anstalt fungierten die jeweiligen Pfarrer von Maria Geburt, Mitvorsteher waren z.B. Josef Ritter von Wertheimer und zwar über 50 Jahre lang, aber auch Fürstin Eleonore Schwarzenberg und angesehene Landstraßer Bürger.

Wohltäter des Hauses waren im Lauf der Zeit Kaiserin Karoline Auguste, Kaiserin Elisabeth und Kaiser Franz Josef, die Gesellschaft der adeligen Damen, die Fürsten Liechtenstein und Schwarzenberg, Baron Rothschild, die Familien Mautner von Markhoff und Metternich.

Zu Karoline Auguste sei noch eine zusätzliche Bemerkung gestattet: Sie hat einige Monate später an der Richtigkeit ihrer Entscheidung gezweifelt und befürchtet, dass zuviel Aufklärung der „niederen Klassen“ revolutionären Kräften Auftrieb geben könnte. Sie meinte

auch, dass die in solchen Schulen ausgebildeten Kinder die Liebe zu ihren Eltern verlieren würden, indem sie mehr Annehmlichkeiten des Lebens kennen lernen und empfangen als in ihrem väterlichen Haus und mit der Erschütterung der kindlichen Liebe ginge auch jene an die Regierung verloren. Eine solche Aussage erschüttert uns natürlich heute. Im historischen Kontext ist es so zu erklären (nicht zu rechtfertigen), dass die Angst vor der Revolution bei den Regierenden umgegangen ist. Wir dürfen nicht vergessen, dass die Tante von Kaiser Franz und Tochter von Maria Theresia, Maria Antoinette, die Guillotine bestiegen hat. Wir befinden uns in der Zeit vor der Märzrevolution 1848, es gab strenge Grenzkontrollen, Zensur, Spitzelwesen in den Kaffeehäusern etc.

Lange Zeit hindurch ist es der Anstalt sehr gut gegangen, sie hatte großen Zulauf. Das erfahren wir aus den Jahresberichten, die im Archiv unserer Pfarre erhalten sind. Es ist für mich ein Zeugnis der gelebten christlichen Barmherzigkeit wenn man sich die Spenderlisten anschaut und wenn man liest, dass zudem auch z.B. für das Weihnachtsfest für die Kinder warme Kleidung und Essen gespendet wurden.

Als die Anstalt 1930 ihr 100jähriges Jubiläum feierte, war schon ein deutlicher Rückgang der Zöglinge (3-6 Jahre) zu vermerken – einerseits aufgrund eines allgemeinen Geburtenrückganges, andererseits gab es in der Umgebung schon eine große Zahl an Kinderbewahranstalten und Kindergärten (z.B. in der Herz-Jesu-Kirche, in der Bundeserziehungsanstalt und in einzelnen großen Gemeindehäusern. Pfarrer Monsignore Johann Grill hat sich daher entschlossen, das Haus und vor allem den herrlichen Garten auch den größeren Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen.

1933 wurde dann die Kinderbewahranstalt überhaupt wegen der schwachen Frequentierung aufgelassen und Pfarrer Grill widmete das Gebäude in ein Pfarrheim um. Er berief sich darauf, dass Kardinal Innitzer den Wiener Pfarrern die Errichtung eigener Pfarrheime ans Herz gelegt hatte.

Offenbar ging es aber der Pfarre in dieser Zeit so schlecht, dass das Haus Steingasse 16 an die Caritas übergeben wurde. Die Vertreter der Caritas aber verkauften das Haus im Jahr 1941. Pfarrer Grill – so erfahren wir es aus der Pfarrchronik – war darüber sehr verbittert und die Bevölkerung war erbost. Er meinte, das hätte er auch zusammengebracht, aber Kardinal Innitzer hätte es ihm verboten. Er hat dann unter Hinweis darauf, dass die Pfarre so viele

Jahre so viel investiert hat und dass die Pfarrbevölkerung über Jahrzehnte größte Opfer zur Erhaltung erbracht hatte, an die Caritas und an den Kardinal geschrieben und um einen Anteil des Verkaufserlöses für die Pfarre ersucht, hat aber nichts erreicht.

Wie beim Rennweger Waisenhaus gibt es also auch hier ein trauriges Ende. Die große soziale Tat der ersten Kinderbewahranstalt sollte aber in unserer Überlieferung weiterleben.

Mag. Walter Reutterer